

Grün-Schwarzes Endspiel

LANDESPOLITIK *CDU beging Koalitionsbruch bei Wahlrechtsreform*

Gastbeitrag

Von Rezzo Schlauch

Es vor wenigen Wochen waren sich die Damen und Herren Kommentatoren und professionellen Politikbeobachter weitgehend einig: Trotz immer wieder vernehmbaren Knirschens in der CDU, dies ist dem Umstand geschuldet, dass intern zwischen den Spitzen persönliche, unüberwindbare Unverträglichkeiten herrschen, arbeitet die grün-schwarze Koalition allen Unkenrufen zum Trotz geräuschlos und erfolgreich. Dies in erster Linie Dank einem von Respekt und Sympathie getragenen guten Verhältnis zwischen den Koalitionsführern Winfried Kretschmann (Grüne) und seinem Stellvertreter Thomas Strobl (CDU) – letzterer mehr und mehr an Format gewinnend.

Verwahrlosung Dazu ein Kabinett, das abgesehen von üblichen Profilierungsversuchen, gut arbeitet. So lange bis es einer Fraktion – in diesem Fall der CDU-Fraktion – nicht mehr gefällt und sie meint, sie müsse ein klar verabredetes Koalitionsprojekt – nämlich eine Wahlrechtsreform – gegen die eigene Partei, gegen den Willen des Parteivorsitzenden und stellvertretenden Ministerpräsidenten und gegen Gliederungen der CDU, wie der Frauenunion und nicht zuletzt gegen die Grünen zu Fall bringen.

Ein astreiner Koalitionsbruch und ein Bild der CDU-internen Verwahrlosung; in der Führung Jeder gegen Jeden; auf den Rängen Kampf gegen die Führung; Kabale und Liebe mit Schwerpunkt auf Kabale und Liebe nur zu sich selbst. Was ist aus dieser einst so stolzen und erfolgreichen CDU Baden-Württembergs geworden? Und die Grünen? Die meinen dann an einer unbedeutenden



Rezzo Schlauch kritisiert die Politik von Grün-Schwarz in Stuttgart. Foto: dpa

Zur Person

Der ehemalige Grünen-Staatssekretär und -fraktionschef im Bundestag, **Rezzo Schlauch**, 1947 in Gerabronn geboren, und andere Politiker nehmen regelmäßig zu politischen Themen in unserer Zeitung Stellung. Seit 2005 ist Schlauch, seit 1980 Grünen-Mitglied, wieder als Anwalt tätig. *red*

den Wahl ihr Mütchen zu Lasten der CDU kühlen zu müssen, anstatt sich in souveräner Zurückhaltung zu üben, zu genießen, und sich über die Morgengabe der CDU für kommenden Wahlkämpfe zu freuen. Morgengabe deshalb, weil mit dieser Blockade die CDU verantwortlich dafür ist, dass Baden-Württemberg bundesweit das Schlusslicht beim Frauenanteil im Parlament bildet.

Freiburg Und zu all dem dann der Paukenschlag in Freiburg, wo der grüne OB Dieter Salomon eine herbe Niederlage einstecken und die Grünen wegstecken müssen. Das ist der Stoff aus dem dann ein dräuende

grüne, grün-schwarze oder anderswo schwarz-grüne Götterdämmerung gestrickt wird. Bei allem Respekt vor der schreibenden Zunft und keinem Respekt vor solch Marktschreibern wie dem FDP-Fraktionsvorsitzenden Rülke, die Morgenluft wittern, da scheint mir dann doch angesichts der Alternativen und der Parteienstärke in den Umfragen der Wunsch und nicht die Realität Vater des Gedankens zu sein.

Niederlage Bei einer solch deutlichen Niederlage kann es nicht anders sein, als dass persönliche und örtliche grüne Fehler eine Rolle spielen. Aber wie auch andere Wahlen mit Überraschungsergebnissen zeigen, wir haben es auch bei Wahlen mit Umbrüchen aus strukturellen Gründen zu tun. Die Mediengesellschaft in Form der klassischen und befeuert von den elektronischen und vor allem den sozialen Medien, führen viel schneller als früher zur Abnutzung von im Focus der Öffentlichkeit stehenden Amtsträger in Politik und zunehmend auch in der Wirtschaft. Ausnahmen wie Wolfgang Schäuble und Winfried Kretschmann bestätigen die Regel.

Brauchte man Ende der 90er noch viel Energie und lange Zeiträume um einem Slogan wie „16 Jahre Kohl sind genug“ zum Durchbruch zu verhelfen, würde das heute mit den sozialen Medien um vieles schneller gehen. Nicht zuletzt deshalb halte ich es für sehr überlegenswert, wenn der neue bayerische Ministerpräsident Markus Söder am Beginn seiner Amtszeit diese verfassungsrechtlich auf zwei Legislaturen beschränken will. Damit erspart er sich den Ärger und Frust seiner beiden Vorgänger, die sich beide unverdientermaßen aus dem Amt gemobbt fühlten. Und damit belebt er die Demokratie.